



Kulissenarchitektur aus ganz Europa zeigt der Europa-Park Rust, der jetzt 50 Jahre alt wird. Das Foto zeigt Bauten, die sich an griechische Vorbilder anlehnen. Der Gernsbacher Historiker Stefan Lindl beschreibt den Park in seinem neuen Buch. Foto: Europa-Park

Kulissen machen den Europa-Park einmalig

Stefan Lindl beschäftigt sich in seinem Buch mit der Architektur des Vergnügungsparks Rust

Baden-Baden/Gernsbach/Rust. Der Europa-Park Rust wird 50 Jahre alt. Jetzt beschäftigt sich die Wissenschaft mit dem größten Freizeitpark Deutschlands. Stefan Lindl (Foto: Ulrich Coenen) ist außerplanmäßiger Professor für Europäische Regionalgeschichte an der Universität Augsburg. Der Gernsbacher hat gerade sein Buch „Der Park“ im Trimax Media Verlag (Lichtenau) veröffentlicht.

Wieso beschäftigt sich ein Hochschullehrer mit Vergnügungsparks?

Lindl: Auch banale Dinge haben eine Bedeutung. Dahinter steckt eine philosophische, theologische und kulturhistorische Welt, die komplett unsichtbar ist.

Wann haben Sie zum ersten Mal einen Vergnügungspark besucht?

Lindl: Ich war während eines Schulausflugs im Phantasialand bei Bonn. Das fand ich so schrecklich, dass ich nie mehr eine solche Anlage betreten wollte.

Wieso wurden Sie rückfällig?

Lindl: Den Europa-Park habe ich im September 2023 erstmals besucht. Mein achtjähriger Sohn Jonathan kam aus Rust zurück und sagte: Papa, das ist toll. Das musst Du Dir ansehen.

Sie sind dort auch Achterbahn gefahren?

Lindl: Ich mag keine Achterbahnen. Ich bin aber in Rust bewusst einen Klassiker gefahren, die Schweizer Bobbahn, um das Gefühl zu erleben.

Es sind aber nicht die Fahrgeschäfte, die sie in Rust begeistern.

Lindl: Meine Absicht war, einen unbekannteren Europa-Park zu zeigen. Alle rennen zu den rasanten Fahrgeschäften, stehen dort stundenlang an, um vier Minuten fahren zu können. Das wird dem Park nicht gerecht.

Vergnügungsparks wie der Europa-Park oder Disneyland präsentieren dem Publikum Themenwelten. Die Bauten sind aber nur Kulissen.

Lindl: Die Bauwerke im Europa-Park sind zum Teil keine Kulissen. Das ist der springende Punkt. Der Europa-Park ist im Park des Renaissance-Schlusses Balthasar entstanden, das die Straßburger Patrizierfamilie Böcklin von Böcklinsau

schaftler mit historischer Authentizität und sehen Rekonstruktionen wie das Berliner Schloss und die Neue Frankfurter Altstadt skeptisch. Sind die Nachbauten von Dörfern aus der Schweiz oder Griechenland im Europa-Park nicht ebenfalls problematisch?

Lindl: Mir geht es darum, das Prinzip des Originals aufzuheben. Das Berliner Schloss und die Neue Frankfurter Altstadt finde ich wegen der politischen Dimension sehr fragwürdig. Was ist aber überhaupt ein Original? Wenn wir uns den Eiffelturm in Paris anschauen, müssen wir feststellen, dass nach Sanierungen keine Niete mehr original ist.

Vergleichen Sie denkmalgerechte Restaurierungen mit Kulissen-Architektur in Rust?

Lindl: Nein! Den Dörfern in Rust fehlen der lokale Bezug und natürlich die Kontinuität des Ortes. Im Grunde wird hier die Idee des Freilichtmuseums weitergedacht. Man spielt mit bestimmten baulichen Elementen aus verschiedenen Ländern und erzeugt damit in unserem Hirn die Imagination eines Landes.

Vergnügungsparks haben eine lange Tradition. Vauxhall Gardens in London wurden 1660 eröffnet.

Lindl: Das ist ein frühes Beispiel für einen öffentlich zugänglichen Vergnügungspark. Fürstliche Beispiele wie Hellbrunn bei Salzburg sind zum Teil noch älter. Der Vergnügungspark ist eine Sonderform des Parks. Diese Gärten ermöglichen uns Rückzugsräume außerhalb des alltäglichen Lebens.

Solche Anlagen waren ein Vorbild für die Kurstädte des 19. Jahrhunderts wie Baden-Baden. Dort ist eine Synthese von Architektur und Landschaft entstanden.

Lindl: Im Prinzip machen Friedrich Weinbrenner und Heinrich Hübsch in Baden-Baden nichts anderes als Ulrich Damrau, der Architekt des Europa-Parks. Auch Damrau hat Bezüge zu Italien hergestellt und daraus neue Architektur gestaltet. Damrau hat keine Kopien, sondern eigenständige Werke geschaffen.

Das erinnert doch eher an den französischen Theaterdekorateur Charles Séchan, der 1854 im Baden-Badener Kurhaus Spielsäle nach Vorbildern der Schlösser Versailles, Marly und Trianon geformt hat.

Lindl: Die Strukturen sind ähnlich. Séchan hat in seiner fast schon karikierenden Weise des Barocks Neues geschaffen. Das tut der Filmarchitekt Damrau in Rust auch. Er hat eine sehr intellektuelle Arbeit geleistet, vor der ich großen Respekt habe.

Der Untertitel Ihres Buches lautet: „Eine Philosophie des guten Lebens“.

Lindl: Das gute Leben findet man immer dort, wo es sorgenfrei ist. Das gibt es in einem Kurhaus, aber auch im Vergnügungspark. Es geht um Dinge, die im normalen Leben nicht funktionieren.

Warum haben Sie das Buch geschrieben?

Lindl: Rust ist ein besonderer Park, der mit seinen verschiedenen Bereichen europäisch gegliedert ist. Die Familie Mack, die ursprünglich nur ihre eigenen Fahrgeschäfte präsentieren wollte, hat das in dieser Form ursprünglich gar nicht beabsichtigt. Vieles ist im Laufe der Jahrzehnte zufällig entstanden.

Das Gespräch führte Ulrich Coenen

BT-Interview



Stefan Lindl
Professor

im 16. Jahrhundert gebaut hat. Mitten im Park gibt es außerdem eine Schlosskapelle mit der Grablege der Familie. Das hat mich unglaublich fasziniert.

Wie passt das zur zeitgenössischen Kulissen-Architektur des Parks?

Lindl: Die Kulissen spiegeln eine Originalität bestimmter Themen, beispielsweise Griechenland, Italien oder Frankreich, vor. Auf der anderen Seite gibt es im Park das Schwarzwälder Vogtshaus aus dem 15. Jahrhundert, das dorthin transloziert wurde. Die Grenzen zwischen Originalen und Kulissen verschwimmen.

Sie beschäftigen sich als Wissen-

Internet

www.trimax-media.de/der-park/